

Gründonnerstag „A“– Zu 1Kor 11,23-26; Joh 13,1-15

Der Gründonnerstag ist ein besonderer Tag innerhalb der Heiligen Woche. Er verbindet uns in einzigartiger Weise mit Jesus. Er ist mit seinen Jüngern zum letzten Mal zusammen, um mit ihnen zu essen und zu trinken. Bei dieser Feier, in der die Abschiedsstimmung liegt, hält Jesus keine großen Reden. Er verteilt auch keine Geschenke oder Andenken. Und doch wird diese Feier seinen Jüngern und damit der ganzen Kirche in Erinnerung bleiben. Jesus hinterlässt bei diesem letzten Abendmahl etwas, mit dem er sich ewig in das Gedächtnis seiner Gemeinde einprägen wird: Er stiftet einen neuen Bund durch seinen Leib und sein Blut.

Wenn wir heute am Gründonnerstag die Eucharistie feiern, feiern wir in ganz besonderer Weise, dass Gott mit uns einen neuen Bund geschlossen hat. Nachdem der Mensch den alten Bund durch Sünde gebrochen und sich dadurch von Gott abgewendet hatte, hat Jesus durch sein Opfer den Menschen mit Gott versöhnt. Er hat die schwerste Folge der Sünde, den Tod, auf sich genommen und dadurch die Brücke zu Gott neu geschlagen. Das feiern wir heute. Der Kelch, das Blut Christi, ist der neue Bund in seinem Blut. Er gibt seinen Leib, damit wir ihn im Brot essen, und, sein Blut, damit wir es im Wein trinken. Das sollen wir, wie es in der 2. Lesung heißt, zu seinem Gedächtnis tun.

Es ist aber nicht nur die Feier des neuen Bundes, die wir heute begehen, sondern der Vollzug des Vermächtnis Jesu: Nehmt und esst, nehmt und trinkt. Am Gründonnerstag gedenkt die Kirche der Einsetzung der Eucharistie durch den Herrn. Es ist ein besonderer Abend. Er macht bewusst, welche großartige Gemeinschaft der Christ mit seinem Gott im eucharistischen Mahl hat. Im Essen und Trinken darf der Mensch Gott nahekommen und Gemeinschaft mit ihm haben. Indem Jesus in Leib und Blut zu uns kommt, haben wir Anteil an seiner Göttlichkeit, geschieht Vergöttlichung des Menschen. Er ist für die Menschen Mensch geworden, damit der Mensch die Möglichkeit hat, mit ihm Gott zu werden.

In der eucharistischen Tischgemeinschaft drückt sich das aus, was Jesus ein Leben lang selbst praktiziert hat. Wenn er mit Menschen gegessen und getrunken hat, dann hat er mit ihnen auch das Leben geteilt, ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Freuden. Eucharistische Tischgemeinschaft bedeutet: Der Herr lässt sich auch heute in unserer Mitte nieder, er nimmt Platz an dem Tisch, den wir für ihn bereiten und den er für uns bereitet. An diesem Tisch ist für alle Platz, weil Jesus selbst als Gastgeber für alle offen war: Für die Zöllner und Sünder. Indem Christus in der Eucharistie in uns hineinkommt, legt er sein göttliches Wesen in unseren sterblichen Leib. So kann er uns von unserer Sünde erlösen, denn wenn er in uns ist, kann uns nichts mehr von ihm trennen, auch nicht die Sünde.

Der Gründonnerstag verbindet damit zwei wichtige Momente des christlichen Lebens. Mit dem Herrn sind wir verbunden durch die Feier der Eucharistie. Das Fußwaschen erinnert uns an den Auftrag, den der Herr seinen Jüngern im Abendmahlssaal mit auf den Weg gibt. Sich klein machen, herablassen und dort zupacken, wo unser Dienst in der Welt von heute gebraucht wird. Das bedeutet letztlich, mit Gott auf verschiedene Weise Gemeinschaft zu haben und diese Gemeinschaft im Leben wirksam werden lassen.